

ieber
chmittag 1/2 5 Uhr
il aus eigenen

bschlag!

en Einkauf eines
000 Liter) kön-
nge noch außer-
eben und zwar
eigenen Gefäßen

5 Pfennig

um erstklassiges

- Nagold

469

st

weicht dem
blüher Frische,
l, wenn man eine

5

ur ist
eriment.
on Verzeien geprüft.
s umschädlich
onate Nr. 320
ten.

ende
Her
ferblätter

ste farbige
ie Familie

nd und für die Zeit
nden Frohsinn."

haltige Nummer.

zeit begonnen werden.
ntwegen die
ng, Nagold

ung. Gottesdienste
Nagold.

ntag, 22. Febr. 1931.
nsofavit, Landesbub-
). Form. 9.45 Uhr:
digt (Otto), im An-
h. Abendmahl.
nds 7.30 Uhr Predigt
echt). Das Opfer ist
m. und abends be-
mt für die ev. Stu-
hilfe.

ttwoch, 25. Februar.
nds 8 Uhr im Be-
haus Bibelstunde; zu-
ich Feiertagsandacht i.
thiosfeierstag.

telochauen.
ntag, 22. Februar.
m 9.15 Uhr Predigt.
Anschluß Kindergot-
dienst.

thodisi. Gottesdienste
(Ev. Freikirche)
Nagold.

ntag, den 22. Febr.
m 9.30 Uhr Predigt
(Schmeißer) 10.45 U.
ntagschule, Abends
1 Uhr Predigt. Mitt-
h 8 Uhr: Bibel-
de.

Chhausen.
ntag nahm. 2 Uhr:
digt.
nerstag ab. 8 Uhr:
elstunde.

Saiterbach.
ntag, nachm. 2 Uhr:
digt H. Wagner.

Rath. Gottesdienste
Nagold.

ntag, 22. Febr. 6 bis
11 Weidtageabend. 8.30
tedienst i. Altensteig
Predigt und hl. Messe
Nagold. 2 Uhr An-
st. 3 Uhr Versammli-
Jungfrauen.

ttwoch, 25. Febr. 7.30
tedienst i. Hohendorf.
nerstag, 3 Uhr in
agold: Filmvortrag v.
l. Micheli-Stuttgart
Frauenbund).

Der Gefellschatter

Amts- und Sportmischblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten "Kulure Heimat" "Feierstunden" vom Tage".

Zeitungspreis: 10 Pfennig
einzelne Tragen-
schein 1.60 Pfennig
nummer 10 Pfennig.
Ersteinstellung an jedem
Werktag - Verbreitete
Zeitung im Oberamts-
bezirk - Schrift-
leitung, Druck und Verlag
von G. W. Zoller
(Inh. Karl Zoller) Nagold,
Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Bogen-Zeile oder deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Reklamezeile 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Zuschlag - für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellschatter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfch. No. Stuttgart 5113

Nr. 44

Gegründet 1827

Montag, den 23. Februar 1931

Verantwortl. Hr. 29

105. Jahrgang

Der Reichslandbund lehnt das neue Osthilfegesetz ab

Die Osthilfe beschäftigt die Reichsregierung seit bald zehn Monaten, jedenfalls seit dem Tag, an dem der Reichspräsident den hilfesehenden Ostpreußen, mit denen er, der Sohn und Reiter des Ostens, ganz besonders verbunden ist, kräftige und nachhaltige Hilfe versprochen hat. Im August erließ Hindenburg eine Notverordnung über „vorläufige Maßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens“. Es wurden damals 157 Millionen für Sanierungsmaßnahmen in Aussicht genommen, ein Vollstreckungsbis bis 31. Dezember 1930 gewährt, die Einführung von log. „Landstellen“, eine Lastensenkung bezüglich der landwirtschaftlichen Grundvermögenssteuer und die gewerbliche Steuer (37 Mill.), eine Frachterleichterung (10 Mill.) und endlich Hilfsmaßnahmen auf kulturellem, gesundheitlichem und sozialem Gebiete (83 Mill.) vorgesehen.

Am 17. September erfolgten weitere Richtlinien, besonders nähere Bestimmungen über das Verfahren bei den Landstellen, deren Hauptaufgabe die Prüfung für die Gewährung eines Umschuldungsdarlehens sein sollte. Alle diese Maßnahmen aber scheinen zwei Fehler gehabt zu haben: sie brauchen zu lange Zeit für ihre Durchführung, wofür besonders der preussischen Bürokratie die Schuld zugeschoben wurde, und sie galten für durchaus unzulänglich. Die unzufriedene Stimmung kam ja bekanntlich bei der Ostreise des Reichspräsidenten recht peinlich und unangenehm zum Ausdruck.

Nun ist am letzten Samstag das eigentliche Gesetz über die Osthilfe vom Reichskabinett verabschiedet worden. Sein Bekanntwerden hat sofort scharfe Proteste hervorgerufen, einmal vom Reichslandbund selber, dessen Vertreter bekanntlich der Reichsernährungsminister Schiele ist, dann aber auch von den Landesteilen, die bei dieser Hilfe übergegangen werden sollen, namentlich von einigen Kreisen Niederschlesiens und von Ostbavarn. Denn die Landwirtschaft hatte seinerzeit gefordert und erwartet, daß alle preussischen Ostprovinzen und die beiden Markengebiete, dazu auch die Ostgrenze Bayerns in die Osthilfe einbezogen werden.

Weiter wird getadelt, daß nicht die Rentenbankkreditanstalt, sondern die Bank für die Industrieobligationen, die bekanntlich seit dem Youngplan von dem Tributentlastet ist, die Umschuldungsbank sein soll. Der Aufsichtsrat derselben besteht aus 19 Mitgliedern, welche 3 Vertreter der Landwirtschaft hinanzuwählen dürfen. Die Bank könne also bei solcher Vertretung ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Ferner wird ausgelegt, daß nicht gleichzeitig mit dem Osthilfegesetz der „Agrar-Organisationsplan“ erlassen und so durch die gleichzeitige Durchführung organisatorischer, betriebswirtschaftlicher und handelspolitischer Maßnahmen die Osthilfe „artem unterbaut werde.“

Namentlich aber wird bemängelt, daß die praktische Durchführung der Osthilfe nicht allein beim Reich liege, wie die Landwirtschaft es gewünscht hat, sondern daß noch wie vor innerhalb des Umschuldungsverfahrens Preußen bzw. die Preußenkasse maßgebend eingeschaltet sei und dadurch einen Haupteinfluß auf die betriebswirtschaftliche Begutachtung und die Gestaltung der landwirtschaftlichen Lizenzen habe. Die „Landstellen“, welche die Selbstver-

waltung darstellen, würden auf diese Weise ihrer ursprünglichen Aufgabe beraubt.

Eindringlich bestränkte das Osthilfegesetz (§ 3) die versprochene Lastensenkung auf die Kommunalsteuern, auf die Frachterleichterung und auf die Schiffahrterleichterungen auf dem Königsberger Seefanal. Das sei völlig unzureichend.

Im übrigen wird von der nationalen Opposition das „Junktia“, welches das Osthilfegesetz (§ 32) an die parlamentarische Verabschiedung des Reichshaushaltsplans 1931 unauflöslich knüpft, scharf verurteilt. Die Summe von nur 36 Millionen Mark, die im Etat für die Osthilfe in Ansatz gebracht sind, könne unmöglich eine solche Verkopplung begründen. Man sehe daraus zu deutlich die „Absicht und werde verstimmt“.

Die Agrarvorlagen

Berlin, 22. Febr. Am Samstag fand wieder eine Ministerbesprechung in Anwesenheit des Reichspräsidenten über Schieles Agrarvorlagen statt. Es handelte sich zunächst um den Butterzoll. Man will zu Verhandlungen mit denjenigen Staaten schreiten, die im Geiste des Meistbegünstigungsrechts, wobei man von dem an Finnland bewilligten Einfuhrkontingent zum Zollfuß von 50 Mk. d. Dgr. ausgeht. Vor allem werden Dänemark und Holland bei Zollerhöhung ihrer Ausfuhr entsprechende Kontingente fordern. Der Holz Zoll wird vor allem mit Oesterreich zu regeln sein. Die Vorlage Schieles geht darauf aus, Oesterreich und den übrigen Meistbegünstigungsändern ein Kontingent in der bisherigen Einfuhrhöhe zu den alten Zollfüßen zu gewähren. Außerdem, das besonders stark an der Holzinfuhr beteiligt ist, fällt nicht unter die meistbegünstigten Staaten. Bezüglich der Beihilfe für die Neuordnung des landw. Genossenschaftswesens, für dessen Vereinheitlichung und Sanierung 1928 25 Millionen bewilligt worden waren, besteht noch ein weiterer Bedarf von 15 Millionen Mark. Davon haben die Rentenbankkreditanstalt und die Preußenkasse bereits je 5 Millionen übernommen. Die noch fehlenden 5 Millionen soll nun das Reich übernehmen. Dieser Forderung wurde zugestimmt.

Es wurde ferner beschlossen, die ganze Provinz Niederschlesien in die Osthilfe einzubeziehen.

Der Reichspräsident und die Ostnot

Berlin, 22. Febr. Auf eine schriftliche Bitte des Reichstagsabgeordneten Wege (D.N.) an den Reichspräsidenten, er möge Sorge tragen, daß ungesäumt etwas Durchgreifendes für die Not der Landwirtschaft, besonders im Osten, geschehe, antwortete Reichspräsident v. Hindenburg: Er begleite alle brauchbaren Vorschläge zur Verringerung der Not, namentlich im Osten, mit tätiger Mitarbeit. An seiner Mitwirkung habe es bisher nicht gefehlt. Leider müsse er aber zur Zeit die praktische Mitarbeit der deutschnationalen Fraktion vermissen, und er richte an sie den dringenden Ruf, bei den bevorstehenden, für die deutsche Landwirtschaft lebenswichtigen gesetzgeberischen Arbeiten nicht abseits zu stehen, sondern tatkräftig mitzubauen.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums steht am Montag auf der Tagesordnung des Reichstags.

Allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich

Wien, 22. Febr. Der Nationalrat hat einstimmig einen Antrag des Landbundes angenommen, der die Regierung auffordert, alle Schritte zu unternehmen, um die Zustimmung der Friedensvertragsmächte zum Ausbau der gesetzlichen Wehrgesetzgebung Oesterreichs auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zu erreichen.

Anschlag auf König Zogu in Wien

Wien, 22. Febr. Als König Zogu von Albanien, der sich gegenwärtig von einem Arzt in Wien behandeln läßt, am Freitag abend 10.30 Uhr mit seiner Begleitung die Staatsoper durch den Seiteneingang verließ und sein Auto bestieg, gaben zwei gutgekleidete junge Männer mehrere Revolverkugeln ab, durch die der Adjutant des Königs, Major Topallaz, getötet, Hofminister Lipschova durch einen Schuß ins Bein verundet wurde. Der König erlitt einen Theater zurück und begab sich dann in sein Hotel. Die beiden Täter sowie zwei weitere Personen, die an dem Anschlag beteiligt zu sein verdächtig sind, wurden festgenommen.

Bizetkänger Schöber suchte noch spät abends König Zogu im Hotel auf, um ihm das Bedauern der Regierung über die Tat auszusprechen.

Noch im Lauf der Nacht wurden mehrere albanische Emigranten verhaftet und in ihren Wohnungen Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die beiden verhafteten Täter, frühere albanische Offiziere, Gjeiselli und Aziz Ramiz, erklären, daß sie nur aus politischen Gründen gehandelt hätten.

Einstellung des Verfahrens gegen v. Maltitz

Innsbruck, 22. Febr. Das gerichtliche Verfahren gegen den reichsdeutschen Hauptmann a. D. von Maltitz wurde eingestellt. Er wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. - Maltitz wurde bekanntlich von Berlin aus beschuldigt, deutsche Nationalsozialisten bei der Flucht begünstigt zu haben.

Die Wahlrechtsänderung

Der Reichsrat hat, wie berichtet, den Entwurf zur Änderung des geltenden Wahlrechts nach dem Vorschlag der Reichsregierung angenommen. Sie bewirkt einmal die Herstellung einer engeren Verbindung zwischen den Abgeordneten und ihrem Wähler und hat deshalb die Reichsliste abgeschafft und die Wahlkreise von bisher 35 auf 162 verkleinert; in diesen kleinen Wahlkreisen darf jede Partei künftig nur noch drei Bewerber in Vorschlag bringen. Das zweite und eigentliche Hauptziel der Reform ist der Zwang zum Zusammenschluß kleinerer Parteien, der dadurch erreicht wird, daß die unverbrauchten Reststimmen aus den Wahlkreisverbänden nicht mehr über das ganze Reich hin zusammengezählt werden, sondern nur noch in „Ländergruppen“ verwertet werden dürfen. Aber auch in diesen Ländergruppen, von denen zwölf gebildet werden, erhalten nur diejenigen Parteien durch Reststimmen ein Mandat, die wenigstens in einem der angeschlossenen

Wahlkreisverbände ein unmittelbares Mandat errungen haben. Da die vorgeschriebene Stimmenzahl für einen Abgeordneten sich zudem von 60 000 auf 75 000 erhöht ist, wird es den kleinen Parteien erheblich erschwert, eine Vertretung im Reichstag durchzubringen. Die Wirtschaftspartei würde nach dem neuen Wahlrecht statt 23 nur noch 5 Mandate erhalten, die Staatspartei (einschließlich Volksnationalen) statt 20 nur noch 6 und die Deutsche Volkspartei statt 30 nur noch 15 Mandate. Diese Verluste werden jedoch verhindert, wenn die Parteien als einheitliche Organisation die Mindestzahl in den Wahlkreisverbänden erreichen. Die kleinen Parteien können nach dem neuen Wahlrecht also nur noch ihren Zusammenschluß oder Untergang wählen. Für andere Anträge, wie Heraushebung des Wahlalters oder Abschaffung der Verhältniswahl, ist die Mehrheit für Verfassungsänderungen vorgeschrieben, die im gegenwärtigen Reichstag nicht erreichbar ist.

Neueste Nachrichten

Der Posener Pfadfinderprozeß verlagert

Posen, 22. Febr. Der Prozeß gegen die deutschen Pfadfinder ist nach mehrstündiger nichtöffentlicher Verhandlung auf unbestimmte Zeit verlagert worden, da mehrere Zeugen geladen werden sollen.

Raub der deutschen Domkirche in Riga

Riga, 22. Febr. Das demokratische Zentrum brachte im lettischen Landtag einen Antrag ein, daß die deutsche evangelische Domkirche enteignet und dem Kriegeministerium überwiesen und in Marienkirche umgetauft werden solle. Die Domkirche sei Kriegsbeute des lettischen Heers. Die 14 000 Deutschstämmigen in Riga haben gegen den Antrag scharfen Einspruch erhoben, und die deutschen Abgeordneten beschloßen, die Regierung nicht mehr zu unterstützen. - Lettland wurde 1918 durch deutsche Truppen von der bolschewistischen Herrschaft befreit.

Die Flottenbesprechungen in Paris

London, 22. Febr. Der „Daily Telegraph“ erfährt, die Verhandlungen des Berrreters des englischen Auswärtigen Amtes, Craigie, mit dem französischen Außenministerum über die Flottenverhältnisse von Frankreich und Italien haben zu folgenden Vorschlägen für die Zeit bis 1933 (wo das Londoner Flottenabkommen mit Amerika und Japan abläuft) geführt: 1. Der Tonnengehalt der französischen Flotte, wie er in London von der französischen Abordnung festgelegt worden sei, würde eingeschränkt werden, und zwar insbesondere der Tauchboot-Tonnage, dagegen werde Frankreich das Recht geltend machen, zum Ausgleich eine größere Anzahl von Zerstörern zu bauen. 2. Frankreich werde seine Zustimmung dazu geben, daß die französischen und die italienischen Bauprogramme während der nächsten fünf Jahre so durchgeführt werden, daß Frankreich 1936 150 000 Tonnen mehr an modernen Einheiten als Italien erhalte. - Das „Echo de Paris“ bekräftigt im wesentlichen diese Angaben.

Verdächtigung in Argentinien

Buenos Aires, 22. Febr. Nach einer Meldung der Associated Press aus Buenos Aires ist dort das Gerücht verbreitet, daß eine Gruppe von 10-15 Offizieren des argentinischen Heers verhaftet worden sei, weil sie an einer Verdächtigung gegen die Regierung teilgenommen hätte.

Putschversuch in Peru

Lima, 22. Febr. Zivilisten und bewaffnete Soldaten versuchten um 4 Uhr morgens, den Palast des Präsidenten zu stürmen, wurden aber von der Wache in hartem Kampf, in dem 60 der Aufständigen getötet wurden, zurückgeschlagen. Sie schloßen sich in ein altes Fort der Hafenstadt Callao, wo sie von den Truppen umzingelt wurden.

Ausschreitungen gegen das „Flötenskonzert“

Berlin, 22. Febr. Vor dem Kolosseum-Theater in Berlin, in dem gegenwärtig der Film „Flötenskonzert Friedrichs des Großen“ vorgeführt wird, sammelten sich am Freitag etwa 2000 Linkserrichtete an, die in das Theater einzudringen und die Aufführung zu stören versuchten. Die Polizei wehrte die Menge ab. Ein Polizeiwachmeister wurde von einem unbekannten Täter durch einen Rückenstich verletzt.

Kommunisten-Einwanderung nach Amerika verboten

Washington, 22. Febr. Der Einwanderungsausschuß des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag angenommen, durch den nicht nur Anarchisten, sondern auch Kommunisten von der Einwanderung ausgeschlossen werden sollen.



Aus Stadt und Land

Magd., den 23. Februar 1931.

Den Versuch, sein Vermögen zu rauben, verzeiht dir ein Dummkopf eher als den Versuch, ihm seine Dummheit wegzunehmen.

Ein stiller Sonntag

Es ist gut, daß die Menschen im Zeitalter des Hagens und Tagens einen Sonntag im Jahre haben, an dem sie gezwungen sind, allen offiziellen Vergnügungen zu entsagen und Zeit haben, mit ihrem eigenen Ich zu Rate zu gehen. So sind denn auch aus unserem Städtchen keine besonderen Ereignisse zu berichten, denn Persönliches und Persönlichstes geben wenige und diese nicht gerne preis.

Rur eines wäre zu erwähnen, das sich gut in den Rahmen des Landesbuchtags, an dem die Kirchen wie immer an solchen Tagen des Morgens und des Abends gut besucht waren, einpaßte: die

Dichterkunde von Anna Schieber

Im Festsaal des Seminars. Ein stattlicher Zuhörerkreis hatte sich eingefunden, um unsere schwäbische Dichterin aus eigenen Worten vorlesen zu hören.

In seiner anklingender Weise wurde ein schwäbisches Volkslied August Halmes von Stud. Rat Schmidt am Flügel und Seminarlehrer Roth als Geigenist vorgelesen. Rasch wurde man von dem schlichten Wesen der Dichterin ergriffen und all ihr sicherlich eigenes Erleben bewegt aufgenommen. Von echtem Mitgefühl zur hart verstorbenen Mutter zeugte die erste vorgetragene Novelle „Heimkehr“ und einen besonderen Reiz übte die humorvolle Erzählung vom „Lugenbeutel“, dem blinden Tobias aus. Köstlich klang die Erinnerung an eine sonnenige Kinderzeit. Wie fein ist der stille Kummer des alten Mannchens, sein Sehnen nach ein wenig Sonne verbunden mit dem treuerbigen Glauben an den himmlischen Weinberg.

„Rodeita“ — gerne glauben wir, daß selbst in unseren aufregenden Tagen, wo oft so überlaut und prahlend die Rolle und Bedeutung der Frau ausposaunt wird, noch manches Glück so selbstverständlich erlebt wird, wie in dem trauten Zusammenklang Rodeitas und ihres liebenden Gatten. Mag auch die äußerste Form des Zusammenlebens von „gestern“ sein, das Wesentliche des Erlebten hat auch für „heute“ die gleiche Kraft, weil — in dem „gestern“ der größere und die willensstarke Kraft ruht.

Zum weiteren Teil des Abends leitete wiederum ein Rückvortrag über. Die Dichterin trug noch einige Balladen und Lieder vor. Erstaunt muß man sein, wie sie auch hier ihren Ausdruck findet, an Stoffen, an denen wir sonst die Macht und Stärke des männlichen Temperaments ansehen wollen.

Uns allen war das Kommen Anna Schiebers ein schönes Erlebnis und wir sind dankbar dafür, wie sehr die Dichterin ihre Werke, die dem innigen Verstehen unserer schwäbischen Eigenart entsprossen sind, uns persönlich nahegebracht hat.

Ein Zweites, wenn auch Persönlichstes, das sich in den Rahmen des stillen Landesbuchtags einpaßt u. Umgebung wird im Kampfe mit dem eigenen Ich, ist die

Natur in ihrer weißen Pracht

Sie zu genießen, bleibt bis jetzt allerdings, fast allein das Vorrecht unserer Winterportler, die auch gestern wieder mit ihren Brettern auszogen, die einen in den Hochschwarzwald, andere nach Schopfloch und wieder andere schließlich als Wissende, d. h. daß der Prophet „Schnee“ auch in seinem Vaterlande etwas gilt, auf die Höhen um den Kühlen Berg. Keine Spur war dort oben zu merken von dem Tauwetter im Tal. Festgefrorener Schnee ließ die Bretter in leichter Fahrt über seinen Rücken gleiten, weithin schweifte der Blick nach dem Gäu und hinüber zu den dichtbewaldeten Bergen der Heimat. Herrliche Abfahrten nach allen Seiten gewährten auch dem sportlichen Begehren Raum und eine der schönsten führt in einer mehrere Kilometer langen weißen Fahrt hinunter zur bergumfriebenen Stadt Wildberg, die wie im Märchenzauber ein Dornröschchen-Dasein zu führen scheint. Unten im Tale allerdings sprach die Sonne schon allzusehr in ihrer frühlingnahen Güte und so stieg der winterfreudige Wanderer gar bald wieder bergan. Auf seinen Schultern ruhten lange Bretter und die hohen Stöcke in seiner Rechten trugen kleine Bierede in den Schnee und die getrorene Erde. Die Schneedecke wurde dichter und bald hatte der Wanderer die schneereiche Zone erreicht. Mit schnellen Griffen riefen die Bretter an den festen Schuhen, noch ein Blick hinunter in das von der Abendsonne beschienene Tal — dann geht es in kurzen Stößen bergwärts. Leicht und froh wurde ihm und seine Erden schwere verlor sich in der Glanzpur der Zauberbretter. Die Sonne streifte lichte Bänder auf die breiten Schatten des Weges, durch die Tannenwipfel strich ein leises Rauschen; eines Weisleins seiner Ton schlug hell hinein und das Singen und Pfeifen der Bretter zog den weißen Weg. Durch die sonnigen, schneebehangenen Baumwipfel leuchteten die blauen Himmelsaugen und je höher der Weg stieg, desto tiefer wurde das Leuchten. Noch ein kurzer, letzter Ansturm — die Höhe war erreicht. Einsame Stille über einer großen weiten, weißen Ebene, der das letzte Sonnengold einen einzigen Zauber verlieh. Und der Wanderer stand stille, seine Augen tranken das glühende Licht und des Himmels Wunderblau und den weißen Glanz der verschneiten Hügel. Seine Seele durchzog ein lauchendes Sinnend zog er weiter. Auf dem kristallinen Weg der Schneedecke brannten tausend helle Lichter und die Spuren des Wildes erzählten ihm lange Geschichten. Nie wird er diese Stunde der Höhe vergessen, ihr Leuchten wird ihn begleiten in die Tage der Arbeit und sie ihm erhellen und freudig gestalten. Wie die Flügel den Sonnenvogel im Blau, so leicht trugen die treuen Bretter den Wanderer talwärts. Die Heden flogen vorbei, schnell huschten ein paar von des Winters Rot gegen Menschennähe gleichgültiger gemordene Rebhühner in die nächste Deckung und von den Gipfeln der letzten Bäume am Hang schwebten silberne Sterne herab in die Spuren. Leise verklang das Lieb eines tiefen Erlebens.

Zur Landeskirchenwahl

Sind zwei Vorschläge eingegangen. Gruppe 1 schlägt als Wahlbewerber Stadtpfarrer Fr. Römert-Stuttgart, als Ersatzmänner Stadtpfarrer Müller in Javelstein und Stadtpf. Schilling in Liebenzell vor. Für Gruppe 2 ist Wahlbewerber Pfarrer Schimpf-Abtengheim; Ersatzmänner sind Stadtpfarrer Sandberger-Mesingen (früher in Liebenzell) und Pfarrer Gunders in Unterreichenbach. Der Bezirk war seither von einem Mitglied der Gruppe 1 vertreten. Vor Aufstellung der Wahlvorschläge waren Bestrebungen im Gange zur Aufstellung nur eines Wahlvorschlags. Als gemeinsamer Kandidat war ein allgemein hochgeschätzter Geistlicher des Bezirks in Aussicht genommen. Eine Einigung kam aber nicht zustande u. so stehen im Calw. Bez. wie bei früheren Wahlen die beiden Gruppen einander gegenüber. Es ist anzunehmen, daß die Wahl in Brüderl. Geist verlaufen wird. Wie man hört, werden die beiden Wahlbewerber in den größeren Gemeinden ihre Stellung zu den wichtigsten Kirchenfragen näher begründen. — In zwei weiteren Bezirken wurde nur ein Wahlvorschlag zum Landeskirchentag eingereicht, so daß die hier benannten Kandidaten als gewählt zu betrachten sind: Herrenberg: Bezirksnotar H. Scher (Herrenberg). Rünzelsau: Oberst Freiherr Otto von Cob (Dörzbach).

Unterjettlingen, 21. Febr. Politische Versammlung. Am Freitag Abend veranstaltete die NSDAP. eine Versammlung im Gasthaus zum Bären. Als Redner war von den hiesigen Nationalsozialisten Herr Böhner, Magd. gewonnen worden. Zu Beginn der Versammlung begrüßte Herr Böhner die zahlreich erschienenen Zuhörer und erteilte Herrn Böhner das Wort. Es war ja nichts Neues, was uns der Redner sagte und doch packte und begeisterte er die Zuhörer wieder aufs Neue. Immer wieder werden seine Ausführungen durch Beifall unterbrochen. Besonders interessant waren seine Ausführungen über die politischen Parteien, wobei er hauptsächlich die Kommunisten und Sozialdemokraten brandmarkte. Auch auf den Bauernbund kam er zu sprechen und zwar im Hinblick auf den Umzug der nationalen Opposition aus dem Reichstag. Es war zu erwarten, daß auf die letzten Ausführungen eine rege Diskussion erfolgen werde, zumal eigentlich ausschließlich Mitglieder des Bauernbundes und ziemlich „Grünhändeln“ anwesend waren. Als der Redner mit seinen Ausführungen zu Ende war, spielte die nationalsozialistische Musikkapelle einige flotte Märsche. Der Versammlungsleiter, Herr Böhner jr., forderte nun die Anwesenden auf, Stellung zu den Ausführungen des Redners zu nehmen. Es meldeten sich Vertreter verschiedener politischer Richtungen. Herr Schuhmachermeister Reippert fragte über die Stellung der NSDAP. zur evangelischen Religion. Besonders großen Beifall errieten die Ausführungen von Herrn Fr. Wolfer jr. Er sprach im Namen der „Grünhändeln“ und bekannte, daß auch sie die gleichen Ziele und Ideale hätten. Im Interesse der nationalen Front ist es auch nur zu begrüßen wenn sich ihre verschiedenen Richtungen verstehen lernen und einigen, statt sich zu bekämpfen. Unzweifelhaft hat die Versammlung hier einen wichtigen Erfolg zu buchen: Viele, die seither der vaterländischen Bewegung gleichgültig gegenüberstanden, sind für die große Sache gewonnen worden. Stehend sang die ganze Versammlung das Deutschlandlied und als die Versammlung zu Ende war, konnte man längst verklangene vaterländische Weisen wieder hören.

Calw, 22. Febr. Zur Calwer Rede des Reichstagsabg. Haag anläßlich der Jungbauern-Rundgebung am letzten Sonntag erzählt das Calw. Tagblatt noch, daß Reichstagsabgeordneter Haag, nachdem er einem impulsiven Entschluß folgend den Reichstag zusammen mit drei weiteren Landvolkparteiangehörigen, den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen verlassen hatte, am kommenden Tage wieder in den Reichstag gegangen ist und mitgearbeitet hat. Reichstagsabg. Haag gehört deshalb nach wie vor der Landvolkpartei an und ist nicht wie seine 3 oppositionellen Kollegen aus der Partei ausgeschlossen worden.

Gerichtssaal

Die Wirtshauseinbrecher vor Gericht

Je 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Unterjuchungshaft.

Tübingen, 21. Febr. Schöffengericht. In jugendlichem Leichtsinne hat der jetzt erst 20 Jahre alte Schreiner R. von Oberjettlingen, schon im Alter von 17 Jahren mit der jetzt 25 Jahre alten Dienstmagd L. D. von Korb Df. Waiblingen, die damals in Magd. im Dienst war, sich eingelassen. Das Verhältnis führte dazu, daß die D. im Jahr 1928 einem Kind das Leben schenkte, für das R. den Un-

terhalt bestritt, bis er im Jahre 1930 arbeitslos wurde. Im Herbst bzw. November v. Js. kam die D., die wieder von R. in der Hoffnung war, zu D. nach Oberjettlingen; sie war dabei fortgelaufen, weil es ihr ihr Vater angeblid „so wußt“ gemacht habe (was nicht verwunderlich war!). R., der damals arbeitslos war und bei seiner alten Mutter wohnte, gab der D. Nachtquartier in der Scheuer, weil seine Mutter mit dem Verhältnis ihres Sohnes keineswegs einverstanden war. Beiden fehlte es aber an dem Notwendigsten, und so versiel die D., — wie R. wenigstens angab — auf den Gedanken, in den Wirtschaften der näheren und weiteren Umgebung zu stehlen, um auf diese Weise sich ihren Lebensunterhalt zu verschaffen. Nicht weniger als 14 vollendete und 3 verübte Einbrüche in Wirtschaften, auch in einigen Privathäusern, waren den beiden zur Last gelegt, die sie auch ohne weiteres zugestanden. Während der R. in die Häuser eindrang, sei es nun auf leichte oder schwere Art und dort in den Kassen oder Schubladen an Geld wegnahm, was ihm gerade gut dünkte, und Lebensmittel aller Art stahl, stand die D. „Schmieren“. Das gestohlene Gut wurde gemeinsam verzehrt und das Geld verbrannt. Zuerst wurden die Wirtschaften in Oberjettlingen heimlich durchsucht, dann ging nach Magd., wo in zwei Wirtschaften eingebrochen wurde, hierauf nach Herrenberg, Afftätt, Kuppingen. R. hatte jetzt das Diebesleben satt und wollte sich von der D. trennen, doch diese ließ nicht von ihm und bat ihn, sie nicht zu verlassen. R. ließ sich, da er Mitleid mit ihr hatte und zu schwach war, sich von ihr zu trennen, dazu bewegen, mit ihr nach Badnang zu fahren, wo sie hoffte, eine Stellung zu finden; dort brach R. in einer Villa und in einer Wirtschaft ein, stahl 40 Mark und einen Damennanbel für sie, sowie Lebensmittel. Von Badnang fuhr die beiden nach Korb — die Heimat der D. — wo R. in zwei Wirtschaften einbrach, hierauf fuhr sie nach Grumbach, wo ebenfalls eingebrochen wurde; dann ging wieder zurück in der Richtung der Heimat des R., nach Söbblingen und Sindelfingen, wo ebenfalls eingebrochen wurde. Bei drei Fällen wurde R. an seinem Vorhaben gestört bzw. verjagt, es blieb also beim Versuch. Ingesamt fielen R. in der Zeit von Nov. v. Js. bis Jan. ds. Js. 220 M. Bargeld und eine Menge Lebensmittel in die Hand. Auch die D. war durchaus gefähig, beide schützten Kollage vor. Der Antrag des Staatsanwalts lautete gegen beide auf je 2 Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf folgendes Urteil: Die beiden Angeklagten werden unter Zustimmung mildernder Umstände je wegen zwei Verbrechen des fortgesetzten schweren Diebstahls und Verbrechens des versuchten schweren Diebstahls zu der Gefängnisstrafe von je 6 Monaten verurteilt. Bei R. wurde 1 Monat Unterjuchungshaft in Anrechnung gebracht. Das Gericht nahm zwei fortgesetzte Verbrechen an, indem es zwischen der Zeit vor Korb und der folgenden Zeit je eine selbständige Handlung annahm. R. wurde zugutegehalten, daß er schon mit 17 Jahren auf die damals 22 Jahre alte D. hereingefallen ist und nicht die Kraft aufbrachte, sich von ihr zu trennen; er sei eben ein willensschwacher Mensch. Auch fiel zu seinen Gunsten aus, daß er die moralische Pflicht auf sich genommen hatte, für die D. zu sorgen, sie in ihrem Zustand nicht zu verlassen, doch fand er nicht den richtigen Weg dazu.

Das Sparwunder

Immer wieder hört man, wie erstaunlich doch die Sparfähigkeit des deutschen Volks sei: selbst im letzten Kriegsjahr hat der Einlagenzuwachs bei den Sparkassen noch rund 1,5 Milliarden Mark betragen. Das „Käsehafte“ aber an diesen Zahlen ist die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß vor dem Krieg bei weitem nicht so viel gespart wurde wie jetzt. Viele werden ungläubig den Kopf schütteln, wenn sie hören, daß in dieser Zeit größter Arbeitslosigkeit im Durchschnitt monatlich mehr zur Sparkasse getragen wird, als etwa im Vorkriegsjahr 1913. Trügt vielleicht die Statistik, oder welche Hezerei spielt herein? O nein! Die Statistik spiegelt brav und nüchtern wie früher ein richtiges Zahlenbild wider. Was sie jedoch nicht registrieren kann — und darauf kommt es nämlich an —, sind die nach Krieg und Inflation veränderten Spargewohnheiten der Bevölkerung. Zunächst ist die Zahl der Sparer größer geworden, denn es gibt in Deutschland etwa 5 Millionen mehr Erwerbstätige als vor dem Kriege; und dann sind den Sparsparten neue Schichten von Sparern zugute gekommen, die früher ihre Rücklagen in Staats- und Rentenpapieren oder Aktien anlegten oder zur Bank trugen: eine Folge der Enteignung des Mittelstands durch die Inflation und noch mehr durch die berühmte „Aufwertung“. Das „Sparwunder“ hat demnach eine wenig erfreuliche soziale Seite und ist durchaus nicht erstaunlich. Der einzelne spart weniger und wahrscheinlich auch weniger intensiv wie früher; und nur die strukturelle Veränderung im Sparen hat es zumege gebracht, daß ziffernmäßig etwa doppelt so viel gespart wird wie vor dem Krieg. So kommt es, daß von den fast 20 Milliarden Mark Vorkriegseinlagen schon wieder 10,5 Milliarden RM. eingeholt sind.

Schweres Bergwerksunglück in Eschweiler — 31 Tote

Auf der in Nollberg bei Eschweiler (Bez. Aachen) gelegenen Grube „Eschweiler Reserve“ fand am Samstag früh eine Schlagwetterexplosion statt. Bis zum Mittag waren 25 Tote und 4 Schwerverletzte geborgen. Mehrere Bergleute werden noch vermisst, 10 erlitten Gasvergiftungen.

Vermutlich ist der Herd der Explosion ein blinder Schacht, der nicht zutage herausgeht, sondern eine Verbindung zwischen einem größeren Abbau und der 600-Meter-Sohle bildet, auf der sich das Unglück ereignete. Dieser kleine Blindschacht ist wahrscheinlich zu Bruch gegangen.

Aachen, 22. Febr. Am Samstag nachmittag wurde der 29. Tote aus dem Unglücksrevier geborgen. Die Explosion ereignete sich auf einer 600 Meter tief liegenden Sohle. Die Entladung war so stark, daß 70 in einem anstehenden Gang arbeitende Bergleute durch den Luftdruck meterweit gegen die Wände geschleudert wurden. 30 von ihnen flüchteten durch einen Seitenschacht, 28 andere klammerten sich an den Revier-Steiger, der sie zum Hauptschacht führte, drei davon erlagen aber unterwegs der Gasvergiftung. Von den 6 Schwerverletzten sind zwei gestorben und von den 10 mit Gasvergiftungen ins Krankenhaus eingelieferten Bergleuten dürften nicht alle mit dem Leben davonkommen. Unter den Toten befindet sich auch der Anatomiker Rindl aus

München, der erst seit 1. Februar auf der Grube „Reserve“ gearbeitet hat.

Daß die Schlagwetterentladung auf Eschweiler Reserve nicht den entsetzlichen Umfang annahm wie bei dem tragischen Unglück in Ulsdorf, wird von Fachleuten darauf zurückgeführt, daß die Schlagwetterentladung keine Kohlenstaubentzündung im Gefolge hatte; denn die Zeche Eschweiler Reserve ist als nasse Zeche bekannt und hat deswegen bereits vor Jahren ebenso wie die in der Nachbarschaft gelegene Zeche Nordfelsen längere Zeit wegen Unwirtschaftlichkeit stillgelegen, weil die Pumparbeit in keinem Verhältnis zum Ergebnis der Förderung stand.

Beileid des Reichspräsidenten

Der Herr Reichspräsident hat an den Landrat des Landkreises Aachen folgendes Telegramm gerichtet: Mit tiefer Anteilnahme erfahre ich die Nachricht von dem Unglück auf Grube Eschweiler Reserve, das erneut das Aachener Revier mit Kummer und Trauer erfüllt. Ich bitte Sie, den schwergeprüften Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute meine herzlichste Anteilnahme, den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.

von Hindenburg, Reichspräsident.



Letzte Nachrichten:

Die täglichen Zusammenstöße

Berlin, 21. Febr. In einem Lokal in Siemensstadt fand Freitagabend ein öffentlicher Sprechabend der Nationalsozialisten statt, der von Kommunisten gestört wurde. Es kam zu einer Schlägerei. Polizei konnte jedoch die Streitenden bald voneinander trennen.

In Charlottenburg wurde ein kommunistischer Demonstrationstrauzug in Stärke von etwa 100 Personen von der Polizei aufgelöst. Da den Beamten Widerstand geleistet wurde, mußten sie vom Gummiknüppel Gebrauch machen.

Berlin, 22. Febr. Beim Aufmarsch zu der heutigen Reichsbannerdemonstration im Lustgarten, sowie nach deren Beendigung versuchten an verschiedenen Stellen kommunistische Störtrupps von 20-150 Mann unter Abhängigkeit der Internationale gegen den Aufmarsch vorzugehen.

Im Laufe der Nacht ist in Neukölln in der Jelenstraße die Wohnung eines angeblichen „Radioversteckers“ ausgehoben worden. In Wirklichkeit handelte es sich um eine kommunistische Versammlung, in der ein planmäßiges Vorgehen gegen die Reichsbannerorganisation im Lustgarten vorbereitet werden sollte.



Turnen, Spiel Sport



Generalversammlung des Turnvereins

Man schreibt uns: Die diesjährige Hauptversammlung des Tu. Magold fand am Abend des 21. Februar 1931 im Vereins-Lokal zum goldenen Adler statt. Vorstand Hespeler eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden, besonders die passiven Mitglieder begrüßte.

Der neugegründete Bruderverein Möyningen, der die bisherigen Turnstunden in städtischer Zahl bezieht, ließ es sich nicht nehmen, auch an der Versammlung teilzunehmen.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Table with 2 columns: Team names and match results. Includes teams like Borussia Dortmund, Union Böttingen, etc.

Schwere politische Ausschreitungen in Neumünster.

Neumünster, 23. Febr. Als nach einer am Freitag Abend abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung die auswärtigen SA-Mitglieder in sechs Lastkraftwagen die Stadt verlassen wollten, wurden sie auf der Straße von einer großen Menschenmenge mit Schmähren empfangen.

Keine 10prozentige Gehaltsfözung für Beamte.

Berlin, 23. Febr. Der deutschnationale Abgeordnete Lavertzen hatte in einer Beamtenkundgebung gesagt, daß mit einer weiteren 10prozentigen Gehaltsfözung für die Beamten zu rechnen sei.

Eine weitere Lawine am Passherfotel.

Innsbruck, 23. Febr. In der 12. Nachtkunde ist gestern an der Unglücksstelle am Passherfotel eine neue Lawine niedergegangen, durch die 6 Mann der Rettungsexpedition verunglückt wurden.

Table titled 'Trostrunde Südost' with columns for teams, games, wins, losses, and points.

Table titled 'Länderspiele' with columns for states, opponents, and results.

Mannschaftsaufstieg des ESV

ESV Biberbrunn steigt in guter Zeit. Mit Start und Ziel in Reutkirch wurde am Sonntag die Bundesmeisterschaft im Mannschaftslauf über 40 Kilometer zum Austrag gebracht.

Table titled 'Ergebnisse' listing race results with names and times.

Wintersport im Schwarzwald

Bei guten Schneeverhältnissen kamen am Wochenende im Schwarzwald zwei Wintersportveranstaltungen von großer Bedeutung zum Austrag.

Stuttgarter Hallensportfest

Wie seine Vorgänger war auch das 5. Stuttgarter Hallensportfest ein voller Erfolg. Unter den etwa 9000 Zuschauern bemerkte man auch zahlreiche Vertreter bürgerlicher und sozialistischer Körperschaften.

Table titled 'Ergebnisse' listing results for various sports events.

Der Stand der Spiele

Table with 2 columns: Team names and match results.

31 Tote

Unklar doch die Sparmaßnahmen im letzten Kriegsjahr. In den letzten Jahren sind nach rund 1,5 Millionen Tote, die durch die Kriegshandlungen verursacht wurden, weitere 1,5 Millionen Tote durch Hunger, Krankheiten und die Folgen der Zerstörungen zu beklagen.

31 Tote

Der Grund „Kaiser“... Schweiler Referat... wie bei dem größten... zugeordnet... keine... die... Zeit... in keinem... stand.

31 Tote

Landrat des Land... berichtet: Mit... dem Unglück... auf... Lachener... Sie, den... Ver... meine... Reichspräsident.

1000-Meter-Lauf: Dr. Feiler, Stettin, 2:37,0; 2. Widmann, St. Charlottenburg, 2:39,5; 3. Paul, Stuttgarter Ritters 2:42,6; 4. Nägele, VfB Stuttgart, 2:44,0; 5. Helpp, Stettin.

3000-Meter-Lauf: 1. Wolpe, Hannover, 9:06,7; 2. Heiber 1, RuVSpS Stuttgart 9:09,0; 3. Heiber 2, RuVSpS Stuttgart 9:14,7; 4. Reitner, Stuttgarter Ritters 9:21,0; 5. Nägelein, VfB Stuttgart.

Hochsprung: 1. Huber, Wändorf; 2. Schnabel, Stuttgarter Ritters; 3. Brodbeck, VfB Stuttgart; 4. Hülser, Stuttgarter Ritters; 5. Bonner, Regensd. u. 6. Haag, Wöppingen, alle 1,75 Meter; durch Los entschieden.

Kugelstoßen: 1. Schuffels, VC Cannstatt 13,64 Meter; 2. Huber, Wändorf 12,94 Meter; 3. Beck, Stuttgarter Ritters 12,26; 4. Thauer, VfB Stuttgart 11,66 Meter.

Handball: Tbb. Ulm - SpS Cannstatt 23:17.

Handball: TuSpS Ultingen - VfB Stuttgart 5:5.

Schweibekasse Klasse B: 1. SpS Feuerbach 2:17,5; 2. VfB 94 Ulm 2:18,8; 3. Tbb. Stuttgart 2:19,7.

Schweibekasse Klasse C: 1. VfB Betanng 98 2:30 Min. 2. Tbb. Feuerbach 2:30,1; 3. Tbb. Ultingen 2:30,6.

4mal 400-Meter-Lauf: 1. SpS Stuttgarter Ritters 3:47,5 Min.; 2. VfB Stuttgart 3:52,1; 3. VfB Heilbronn 3:54,1; 4. Ulmer 3:54.

4mal 800-Meter-Lauf: 1. VfB Stuttgart (Stribold, Wich, Herrmann, Nägele) 8:35,0; 2. Eintracht Frankfurt 8:33,4; 3. Stuttgarter Ritters 8:38,2; 4. Turnerbund Stuttgart; 5. Ulmer 3:39,4.

4mal 100 Meter Damen: 1. 1860 München 57,2 Sek.; 2. VfB Stuttgart 58,2; 3. VfB Ulm 58,8.

25mal 1/2 Rundenkaffel für Jugendliche: 1. Stuttgarter VfB 3:39,4.

25mal 1 Rundenkaffel für Senioren: 1. Stuttgarter Ritters 18:46,2; 2. VfB Stuttgart 8:57,5; 3. Turnerbund Stuttgart 4. SpS Feuerbach.

bilder (Alt-Ulm, Alt-Ludwigsburg) bekannt ist, erdient vor mehreren Jahren ein erster Konstellationsband „Die flammende Kirche“. Nun also ein Band Kriegsnovellen. Es ist interessant, die beiden Sammlungen miteinander zu vergleichen. Die Darstellung ist straffer geworden - ein erfreulicher Fortschritt. In welchem Gewand des Geschehens sind keine Probleme fleißig, ist im Grunde gleichgültig. Die Behandlung zeigt innere Festigkeit trotz allem Ringen. Auch der Stil ist eigen. Auf farbenreiche Ausmalungen ist verzichtet; es drängt sich der Vergleich mit „Hilfen Blättern“, mit Radierungen feinsten Art auf. Die seelische Entwicklung der Handlung ist in liebevoller Kleinarbeit herausgebildet. Alles in allem; auch einmal ein erfreuliches, gehaltvolles Kriegsbuch, das im Gegensatz zu gewöhnlichen „Erlebnissen“ die Probleme des Krieges wirklich von der inneren Seite anspricht und meistert, und daher genienenswert für den Frontsoldaten, der manches eigene innere Erlebnis wiederfindet, wie für die von zuhause.

Auf alle in obiger Spalte angeführten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser Nagold, Bestellungen entgegen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten



Die hautverjüngende Zuckooh-Creme
das histo-biologische Haut-Pflegemittel
macht Ihre Haut über Nacht schneeweiß und zart. Ganz kostlos! Preis 35, 50, 75 Pf. und Mk. L. - Zuckooh-Creme-Salbe 70 Pf. - Ueberall erhältlich.

In Nagold: in der Apotheke und bei R. Hollaender, Drogerie. 1366
In Halterbach: Apotheke Th. Isenberg.

Stadtgemeinde Nagold.
Beigolz- und Reifig-Verkauf.
Am Dienstag, den 24. Febr. 1931 kommen aus Distrikt Badwald, Abt. vorderer und hinterer Sulgerdieselsberg, Sulgerdieselsberg, Weinsteige und hinterer Esberg zum Verkauf:
Laubholz, Beigolz: 1 Km. Prügel (Ahorn).
Nadelholz, Beigolz: 110 Km. Schreier, Prügel und Andbruch.
Nadelholz, Brennreifeig: 240 Wellen ungebunden in Flächen.
Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1 Uhr beim Bad Rutenbach. Verkauf 3 Uhr im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Nagold. 456
Städt. Forstverwaltung.

Stadtgemeinde Nagold.
Beigolz- und Reifig-Verkauf.
Am Donnerstag, den 26. Februar 1931 kommen aus Distrikt Mitterberale, Abt. Steinhausen und Dorensroße, Distrikt Büch, Abt. hinterer Wäde zum Verkauf: 492
Nadelholz, Beigolz: 21 Km. Prügel und Andbruch.
Nadelholz, Brennreifeig: 3500 Wellen ungebunden in Flächen (23 Lose), zum größten Teil Stängleslose.
Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1 Uhr beim Pflanzschulhaus in Abt. Stadtlacker. Verkauf 3 Uhr im Kurhaus Waldlust.
Städt. Forstverwaltung.

Gemeinde Schietingen Oberamt Nagold
Straßenbauarbeiten
Zur Erbauung einer Dorfstraße mit etwa 100 m Länge werden vergeben:
1. Erd-, Chausseerungs- u. Betonarbeiten
2. Wasserleitungsarbeiten (Gusseiserne Röhren).
Pläne, Arbeitsbeschreibung und Akkordbedingungen liegen beim Bürgermeisteramt zur Einsicht auf.
In die dort erhältlichen Formblätter sind die Einzelpreise und die Endsummen einzufügen.
Die Angebote sind ebendasselbst bis Samstag, den 28. Februar, nachm. 1 Uhr einzureichen. Die Eröffnung ist öffentlich.
Nagold, den 21. Februar 1931
480 Oberamtsbaumeister: Schleicher.

Existenz!
Margarine-Großverandhaus sucht für ihre erstklassige konzentrierte Qualitätsmarke Personen (Verkauf gleichgültig), die die Verteilung direkt an Privathaushaltungen übernehmen. Gute Bezahlung wird zugesichert.
Streng reelle Sache!
Bewerber wollen ihre Adresse einreichen an:
Gustav Kling, Pforzheim
Höringer Allee 15.

Wildberg, den 23. Februar 1931

Danksagung
Für die erwiesene Teilnahme, die wir bei dem Eingang unseres lieben Vaters
Friedrich Straub
erfahren durften, für den Gesang des Liederkränzes, die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Anna Schieber
Sämtliche Dichtungen und Romane
finden Sie in der
Buchhandlung Zaiser Nagold

Bitte beachten Sie unser Schaufenster!

Alleingeführtes Teigwarengeschäft hat zum Verkauf 1000 weißebackenete Feingebäcke noch mehrere Teigschichten an tüchtige
Sausieker (innen)
für den wöchentlichen Besuch der Kundenschaft bei hoher Verdienstmöglichkeit zu vergeben. Angebote unter Nr. 113 an die Vermitta. Forst a. N.
Geräumiges Ladenlokal
in guter Verkehrs Lage
zu mieten gesucht.
Ueberrahme vorhandenen Warenlagers nicht ausgeschlossen.
Angebote unter Nr. 483 an die Gesch. St. d. Bl. erbeten.

Billigen
Blumenkohl
Spinat
feinste **Bananen**
Zuna
Nagold
Telefon 210

Diese Woche freibleibend erstklassige
Läufer-schweine
etwa 63 Pf. pro Pfund
Fritz Hoffmann,
Schweineverand
Fellbach b. Stuttgart
Fernruf St. 520 41

Neu aufgenommen:
Stickerereien
Spitzen, Motive
il. s. w. werden eingekauft
Clara Häudler, Nagold
Meisterweg 7 b.
Schalt-
Stenertabellen
für Wochen- oder Monatslohn neuester Stand sind vorrätig bei
Buchhdlg. Zaiser, Nagold
Altensteig
Zwei gute
Schaffkühe
(eine mit Kalb, die andere hochträchtig) gibt billig ab
Adam Hehr
Tel. Nr. 74.

Bez.-Kriegerverband
NAGOLD.
Am Donnerstag, 26. Febr., nachm. von 2-4 Uhr finden im Gasthof „Eisenbahn“ 495
Sprechstunden in Versorgungssachen usw. statt.

Dienstag
Megelsuppe
„Hotel Post“
Erfreut
Gesunde und Kranke mit einem schönen
Buch
Reiche Auswahl passender Bücher finden Sie in der
Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Schreibmaschinen
für Büro und Reise neu und gebraucht in verschied. Preislagen. - Ratenzahlung von 12 und 24 Monatsraten gestattet.
Adolf Hornberger
Büromaschinen
Freudenstadt, Tel. 270

Sulg, den 20. Febr. 1931

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unsrer lieben
Pauline Dürr
geb. Dengler
erfahren durften, insbesondere für den erhabenen Gesang des Gesangsvereins, für die Kranzspenden, sowie für die Begleitung von nah und fern sagen herzlichen Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildberg, den 23. Febr. 1931.
Danksagung
Für alle Liebe und Anteilnahme bei dem Hinscheiden unsrer lieben Vaters
Gottlob Bohler
Schuhmacher
sagen wir herzlichen Dank, insbesondere für die letzte Ehrung durch den RIL- u. Vet.-Verein und den Gesang des Liederkränzes.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Efingen
Rutesheim, den 20. Februar 1931.
Danksagung
Für die herzliche Liebe und Teilnahme, die wir bei dem raschen Hinscheiden meines lieben Mannes, unsrer guten, treuepflegenden Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Onkels
Joh. Georg Schaible
Bauer
von vielen Seiten erfahren durften, für den erhabenen Gesang des Liederkränzes und die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte danken wir herzlich.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Wittin: **Katharina Schaible**
verw. Rathfelder, geb. Riem
Der Sohn: **Johannes Schaible**
Oberlehrer.

Für die Konfirmation!
Gesangbücher
in großer Auswahl und zu jeder Preislage
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Württemberg

Stuttgart, 22. Februar.

Württ. Taubstummen-Fürsorgeverein e. V. An Pfingsten dieses Jahres begeht der Württ. Taubstummen-Fürsorgeverein sein 50. Jahresfest. Im Anschluß daran wird der „Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands“ in Stuttgart seine 2. Tagung abhalten. Der Württ. Taubstummenverein, wie er früher hieß, hatte den Zweck, aus den regelmäßigen Beiträgen seiner ordentlichen taubstummen Mitglieder diese in Fällen von Krankheit, besonderer wirtschaftlicher Notlage usw. und im Alter zu unterstützen. Schon Jahrzehnte vor dem Krieg wurde planmäßig auf den Erwerb eines eigenen Altersheims für normale Taubstumme hingearbeitet. Vom Jahr 1927 an wurde eine Sammlung eingeleitet, die im Jahr 1929 mit einigen Darlehen zusammen den Erwerb eines für ein Altersheim geeigneten Anwesens in Stuttgart-Botnang im Wert von 50 000 RM. ermöglichte. Nach verschiedenen baulichen Änderungen, die weitere 25 000 RM. erforderten, konnte im Späthjahr 1929 das Heim in Betrieb genommen werden. Neben einigen größeren gemeinschaftlich benutzten Räumen umfaßt es kleinere Zimmer, die je für 1-2, zusammen für 25-30 Personen Platz bieten.

Auffeinerregende Verhaftungen. Der 43jährige Stuttgarter Arzt und Schriftsteller Dr. Wolf, Verfasser des gegen den Abtreibungsparagraphen gerichteten Theaterstücks „Spankasi“ wurde am Donnerstag wegen Verbrechen gegen das keimende Leben (§ 218 St.G.B.) verhaftet und am Freitag auch die 31jährige Kerstin Frau Dr. Jacobowich in Haft genommen. Nach der „Württ. Ztg.“ stellte Dr. Wolf Frauenpersonen, die sich „hilfsuchend“ an ihn wandten — es sollen etwa 150 Fälle in Betracht kommen — ein ärztliches Zeugnis aus, daß die Unterbrechung ihrer Schwangerschaft aus gesundheitslichen Gründen notwendig sei, und verweise sie an Frau Dr. Jacobowich, die das übrige besorgte. Beide ließen sich für ihre Bemühungen bezahlen, weshalb Anklage wegen gewerdmäßiger Abtreibung erhoben werden dürfte.

Die Verbrechen gegen § 218. Zu der Verhaftung des Dr. Wolf und der Frau Dr. Jacobowich wird weiter mitgeteilt, daß letztere sich in etwa 200 Fällen des Verbrechens gegen das keimende Leben schuldig gemacht haben soll. Wegen eines solchen Falles schwebt ein gerichtliches Verfahren gegen sie bereits seit Herbst v. J. Ihre Bücher wurden beschlagnahmt. Dr. Wolf steht der kommunistischen Bewegung nahe. Die vielen Frauen und Mädchen aller Stände, die sich in die Behandlung der Frau Jacobowich begaben, werden zunächst als Zeuginnen vernommen, sie haben aber jedwells zum Teil auch Aussicht, ebenfalls auf die Anklagebank zu kommen, da nicht in allen Fällen „organische Leiden“ als Grund des Eingriffs nachzuweisen sein dürften und die sogenannte „soziale Indikation“ vom Gesetz nicht anerkannt wird.

Vom Tode. In einem Haus der Alexanderstraße hat sich ein 43 J. a. geschiedener Schlosser durch Gas vergiftet.

Stuttgart, 22. Febr. 70. Geburtstag. Der bekannte frühere Tiergartenbesitzer Tierarzt Adolf Müller feierte heute den 70. Geburtstag.

Neues Hotel. Im früheren Anwesen Gebr. Behrentrauf am Friedrichsplatz wird am 24. Februar ein neues „Hansa-Hotel“ eröffnet.

Schlägerel. In der Nacht zum Sonntag kam es in der Hauptstätterstraße zu einer Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Neun Verletzte wurden in das Katharinenhospital eingeliefert. Ein Nationalsozialist hatte eine Schußwunde, ein anderer verschiedene erhebliche Stichverletzungen. Andere Verletzte begaben sich in Privatbehandlung. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her.

Die Gaisburger Autokatastrophe vor Gericht. Wegen der Gaisburger Autokatastrophe stand der 32 Jahre alte Naturheilkundige Wilson Müller von Stuttgart-Gablenberg vor dem erweiterten Schöffengericht. Der Angeklagte fuhr am Samstag, den 22. November, in der Schurwaldstraße mitten in eine Sängerguppe hinein, die einem Sangesbruder ein Ständchen brachte. Dabei wurde eine Person getötet und 32 teils leichter, teils schwerer verletzt. Trotzdem feststand, daß auch die Säner nicht die nö. ge

Sorgfalt walten ließen, da sie in der Dunkelheit keine Beleuchtung mit sich führten und daß auch die sonstige Beleuchtung gerade nicht vorteilhaft war, kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte verantwortlich zu machen ist und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

Ungehörte Rohheit. Der 28 Jahre alte ledige Kaufmann Eugen Seibold und sein Sportkamerad, der 21 Jahre alte ledige Schlosser Albert Maile, beide aus Fellbach, kamen am Heiligen Abend bereits angeunken nach der Polizeistunde in eine Stuttgarter Wirtschaft und verlangten Bier. Da ihnen dies verweigert wurde, fingen sie Streitereien an, die damit endigten, daß sie über den 22jährigen Gipser Fuchs herfielen und ihn niederschlugen. Dieser erlitt hierdurch einen Nervenschock, der kurz darauf seinen Tod herbeiführte. Die beiden Sportkameraden traktierten den leblos am Boden Liegenden weiter durch Fußtritte und Seibold sprang dem Unglücklichen mit beiden Füßen gleichzeitig auf den Leib. Als einer der Gäste gegen diese Rohheit einschreiten wollte, zog Seibold ein Messer, doch der Gast konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Als dann die

beiden Burschen von dem Gipser abließen und ein Arzt herbeigerufen wurde, konnte dieser nur noch den Tod feststellen.

Das Schwurgericht verurteilte Seibold zu 8 Jahren, Maile zu 8 Monaten Gefängnis je unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Aus dem Lande

Juffenhäuten, 22. Febr. Graufiger Fund. In der Nähe der Stammheimer Straße spielten einige Kinder in einer Wiese. Eines davon fand eine Heringsbläse, in der eine Kindesleiche war. Angeblich soll die Leiche noch nicht lang gelegen haben. Die Kinder haben den Fund in den nahen Bach geworfen. Der Fall wurde der Polizei gemeldet.

Hellbronn, 22. Febr. Die Einweihung des neuen Postgebäudes. Freitag Nachmittag fand die Einweihung des neuen Postamts an der Allee in feierlicher Weise statt. Vor 70 Jahren waren in Hellbronn 10 Beamte und 9 An-

Württembergischer Landtag — Bürgerschaftsgezet — Landeshaushalt — Staatshaushalt

Stuttgart, 21. Februar.

Der Landtag stimmte zunächst dem Entwurf eines Gesetzes über die teilweise Bürgerschaft des württ. Staats bei Ausführungsgeschäften, d. h. bei der Lieferung von Waren aus Württemberg nach Rußland zu. In allen drei Lesungen wurde ferner dem Gesetzesentwurf über Bürgerschaft des württ. Staates für Darlehen an die Refor.-U.G. im Gesamtbetrag von 2 225 000 RM. zugestimmt.

Eine Aussprache knüpfte sich auch an eine Eingabe des Vereins der Schauspieltheater Württembergs zu dem Gesetz über die geschäftlichen Tage. Ein sog. Antrag der ernste Darbietungen am evang. Landesbühnlog ermögligen wollte, wurde abgelehnt und es bleibt somit bei den bisherigen Bestimmungen, wonach die Kinos am Landesbühnlog geschlossen bleiben.

Am Anschluß hieran wurde dann die große Aussprache über den Staatshaushalt begonnen. Abg. Winkler (S.) bemängelte die Aufstellung des Etats auf zwei Jahre. Die vom Finanzminister vorgelegten Etats seien stets „frisiert“ in der Absicht, die sozialen und kulturellen Aufgaben zu droffen sowie den Gemeinden den Brotkorb höher zu hängen. Ersparen könne man sich die Befandtschaft in München. Zu hoch sei die Zahl der akademischen Beamten und der Offiziere. Man vermisste, daß die württ. Regierung noch nichts getan habe, um auf die Kartelle und Syndikate im Sinne einer Preisherabsetzung einzuwirken. Die Mittel für die Wohnungskreditanstalt dürfe man nicht kürzen. Viel milder seien die Gerichtsurteile gegen die Nationalsozialisten als gegen die Linkstreife. Stiefmütterlich behandelt würden die Volksschulen. Den Gefährlichen, die zu den religiösen Sozialisten gehören, dürften keine Schwierigkeiten gemacht werden. Die Stellungnahme der Regierung zur Überamtsaufstellung sei fraglich. Der Redner bespöttelte die Verhöhnung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Die Sozialdemokratie werde den Kampf gegen den Sozialismus mit aller Energie weiterführen.

Abg. Klein (S.D.): Die Lage der Landwirtschaft sei trostlos. Die Preise für Vieh, Milch, Butter, Zuckerrüben, Kraut sinken immer weiter. Die Einfuhr ausländischer Lebensmittel sei ein Unrecht. Den Gemeinden sollte man wieder das Recht geben, die Gehälter ihrer Beamten selbständig festzusetzen. Erwidern sollte die Zunahme der Pensionslasten des Staats. Dem Reichsarbeitsrat können wir angesichts der Finanzlage nicht zustimmen. Während für die Landwirtschaft im Etat 4 Millionen aufgewendet werden, sind für die Industrie 10 Millionen eingestellt. Der deutsche Wald müsse durch Einführung von Zöllen auf ausländisches Holz besser geschützt werden. Die Frage des Neubaus der Technischen Hochschule könne ruhig noch einige Jahrzehnte ruhen. Bei der Durchführung des 8. Schuljahres müsse schonend vorgegangen werden. In der Schule sollen die Kinder zu wirklicher Gottesfurcht erzogen werden. Die großen Verdienste der Kirchen an Schulwesen seien zu schätzen. Der

zusatz für das Landestheater ist immer noch viel zu hoch. Die Stadt Stuttgart sollte das Theater in eigene Regie nehmen. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Parteien in der Regierung habe sich bewährt. Unsere Staatsfinanzen sind gesund. Der Landwirtschaft müsse man helfen, denn wo eine blühende Landwirtschaft ist, da gibt es auch Volkswohlstand.

Abg. Volk (S.) erwähnte die Beilegung des Konflikts mit den Nationalsozialisten, trat für eine Verringerung der Tributtlasten ein, gab den Beamtenorganisationen den Rat, sich an die Seite des Staates zu stellen, statt ihn wegen Einschränkungen persönlicher Art anzuklagen, hielt trotz verschiedener persönlicher im politischen Kampf politische Verbote nicht für notwendig, da die öffentliche Sicherheit noch nicht bedroht sei, verlangte energisches Zugreifen, wo Gesetzesverletzungen vorkommen, und begründete das Verbot der parteipolitischen Betätigung der Schüler. Er wandte sich ferner gegen die Parteilagierung im Schulzimmer und polemisierte scharf gegen die Nationalsozialisten und den Abgeordneten Mergenthaler, der ebenso wie der Abg. André (S.) wegen eines Zwischenfalls zur Ordnung gerufen wurde. In Württemberg habe man bisher eine außerordentlich erspriehliche Politik gemacht, und man brauche die nationalsozialistischen Parteibanden nicht.

Abg. Scheff (Dem.) bezeichnete den vorliegenden Etat als ein Zeugnis dafür, daß die Regierung ihre Aufgabe mit hohem, stillen Ernst auffasse. Das 8. Schuljahr sollte man reiflich durchführen, die Lehrerbildungsreform auf eine bessere Zeit verschieben, die Frage der Hinaufhebung der Altersgrenze eingehend prüfen. Besondere Demütigung bereite es, daß die Regierung auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung das Möglichste getan habe. Der württ. Finanzausgleich habe sich für den Staat bewährt, jedoch nicht für die Gemeinden. Ohne Zustimmung der in Frage kommenden Kreise sollte die Regierung nicht zur Aufhebung der Oberämter schreiten. Die nationalsozialistische Agitation sei frivol. Der Staat befinde sich in höchster Verteidigungsnotwendigkeit, jede Milde wäre hier eine unvorzeihliche Schwäche.

Abg. Rath (D.V.) vertrat die Auffassung, daß die Verhältnisse in Deutschland nicht so schlimm seien, wie manche befürchten, und verzeihliche die kapitalistische Wirtschaftsform, die uns wieder einen Aufstieg bringen werde, sowie die Privatwirtschaft, die der öffentlichen Wirtschaft auf der ganzen Linie überlegen sei. Den Wehgedanken müsse man hochhalten, die Kriegsschuldfrage bekämpfen und eine Herabsetzung der Tributtlasten anstreben. Wegen die politische Vergebung sollte eingeschritten werden. Wohl gebe eine starke nationale Welle durch unser Volk und unsere Jugend, aber wirtschafts- und kulturpolitisch seien die Nationalsozialisten auf falschem Wege.

Abg. Liebig (S.D.) bezeichnete den gefundenen Zustand der Landesfinanzen als einen Lichtblick. Nächste Sitzung Diensta nachmittags.

Die vom Rauhen Grund

VON PAUL GRABEIN

(Fortsetzung 22)

„Wünschen Sie etwas von mir, Fräulein Reusch?“ Sie schüttelte leicht das Haupt, das sie jetzt wieder ihren Notizen zuwandte.

„Ich suche nur etwas — aber ich habe schon gefunden.“ Sie griff nach irgendeinem Heft, entschlossen nunmehr. Kein — sie würde ihm nichts sagen. War er der, für den sie ihn hielt, so würde er ans Ziel kommen, auch ohne ihre Hilfe.

Und mit einem Junken ging sie wieder. Nachdenklich verfolgte sie Bertichs Blick. War da nicht eben etwas in ihren Augen gewesen — wie ein geheimes Wünschen? Ueberhaupt ihr ganzes Wesen!

Kerobis wußte es über sein Antlitz hin. Abermals fühlte er es: Um ihn herum ging etwas vor — etwas von Bedeutung. Wenn man es doch nur greifen könnte! Unruhig erhob er sich und ging hinaus auf sein Zimmer. Aber auch hier lag es ihn nicht los. In qualendem Grubeln schritt er hin und her. So verloren ihn seine Gedanken, daß er ein halblautes Klopfen überhörte, das nun von der Tür her scholl. Erst ein zweites, härteres Anpochen weckte seine Aufmerksamkeit.

„Herein!“ Und schnell gab er sich wieder Haltung. Hannes Reusch trat über die Schwelle. Der? Und zu so ungewöhnlicher Stunde?

Alsbald zuckte es in Bertich auf, mit hellseherischer Gewisheit: Die Schicksalsstunde war da! Er fühlte sein Herz pochen, hoch bis zum Hals hinauf, aber keine Miene an ihm zuckte, wie er jetzt scherzend sagte:

„Na, lieber Reusch, was verhasst mir denn das Vergnügen? Sie brauchen wohl noch einen Mann am Spieltisch drunten?“

„Doch nicht, Herr Bertich, es ist nicht an dem.“ Alle Sinne gespannt, fühlte Gerhard Bertich, wie sich auch der

andere bemühte, recht unbefangen zu scheinen. „Ich hörte nur eben, daß Sie auf Ihrem Zimmer waren, da wollt ich die Gelegenheit mal wahrnehmen, mit Ihnen etwas zu bereden.“

„So, ja Nun, dann nehmen Sie Platz. Also — worum handelt es sich?“

„Ja, es ist wegen der Streitigkeit zwischen unseren Gruben.“ Reusch ließ sich bedächtig Bertich gegenüber am Sofa sitze nieder. „So kann das doch nicht weitergehen.“

„Warum nicht, lieber Reusch? In aller Ruhe klappte Bertich die Zigarettenliste auf. „Oder wird Ihnen drüben die Sache etwa unbequem?“

„Uns? I — kein Gedanke!“

„Na also! Da können wir ja doch beiderseits die gerichtliche Entscheidung in Gemütsruhe abwarten. — Aber wollen Sie denn nicht nehmen?“

„Doch, danke vielmals.“

Ein wenig hastig griff Reusch in die Kiste. Bertich lächelte leise dazu, und das Ähnen ward ihm zur Gewisheit: Die drüben waren am Ende. Sie wollten ihm kommen — sie mußten! Jetzt nur taft Blut bewahrt und sich nicht blaffen lassen.

So reichte er denn seinem Gast Feuer hin und setzte sich dann selber die Zigarre in Brand. Behaglich lehnte er sich hierauf in die Sofaecke zurück.

„Wenn's also auch bei Ihnen nicht preffiert, lieber Reusch — warum solls da nicht so weitergehen können? Ich verstehe das nicht recht.“

„Ja, ich meinte das auch nicht unsertwegen. Wir Gewerken können das ja ruhig mitansehen, aber unsere Leute — ich meine Ihre wie unsere — die kommen dabei zu Schaden.“

„Dah ich nicht wüßte! Wenigstens bei uns ist davon nicht die Rede. Fragen Sie doch rum im Ort. Wir haben noch nicht einen einzigen Mann zu entlassen brauchen, und denken auch gar nicht daran.“

„Gewiß, noch nicht — das weiß ich wohl. Aber es wird auch bei Ihnen nicht ausbleiben. Sie haben doch auch Ihre Förderung stark einschränken müssen und können auf die Dauer Ihre Leute nicht beschäftigen.“

„Wer jagt Ihnen das, mein Vetter? Hier!“ Und Bertich hob seinem Besucher einen Situationsriß hin, der vor ihm auf dem Tische lag. „Sie verstehen ja auch so viel von der Sache. Also, da sehen Sie sich das hier mal an. Ausschließungs- und Vorrichtungsarbeiten auf

der ersten und zwölften Sohle, ein neuer Tageshaucht im westlichen Grubenfeld, Anlage einer Preßluftleitung für maschinelle Bohrung durch die ganze Grube, Bau einer elektrischen Wasserhaltung — da, glauben Sie mirs nun, daß ich zu tun habe für meine Leute, selbst wenns noch Jahre dauert?“

„Um, nun ja —“ Reusch vermochte nur schlecht seine Betroffenheit zu verbergen, doch dann kam ein leises Lauern in seinen Ton. „Aber dazu gehört doch ein säweres Geld, um das alles durchzuführen.“

„Das versteht sich von selbst. Aber wozu hat man keine Bankverbindungen?“

Nie hätte Bertichs Stimme kühler und gleichgültiger geklungen, als in diesem entscheidenden Augenblick.

Da verstummte Reusch. Er hatte allerlei läuten hören, als wenn es sich wieder zerfallen hätte, das Einvernehmen zwischen Christiansglad und der Landesbank. Aber diese Ruhe machte ihn irre. Und nun sagte er sich: „Ja, wenns so war, dann stände freilich ausfichtslos für die eigene Sache. Dann war nichts mehr zu hoffen.“

Und er sog stark an seiner Zigarre, damit der Dampf seine Betroffenheit dem Gegner verhillen möchte. Aber der lächelte schweigend in sich hinein. Unbeweglich lehnte er in der Sofaecke und blidete den Rauchkringeln seiner Zigarre nach, als interessierte ihn das mehr als die ganze Unterhaltung.

Diese Gelassenheit entschied bei Reusch und bestiegte seine letzten Bedenken. Ihre Sache war nun doch einmal verloren, wer durfte es ihm da verdenken, wenn er nun wenigstens noch seinen eigenen Vorteil wahrnahm? Und er sandte einen Blick zu Bertich hin, vorsichtig, einstuellen nur sondierend.

„Ja, Herr Bertich — wenn die Dinge so stehen — da hätte ich Ihnen wohl noch etwas anderes zu sagen.“

„So? Haben Sie noch was auf dem Herzen?“

„Ja, — ich hätte Ihnen einen Vorschlag zu machen, der auch Ihre Interessen wahrnimmt.“

„Sehr freudlich, mein lieber Reusch, doch kaum nötig. Das besorge ich selber schon.“

„Hören Sie mich nur erst einmal an! Also —“ und sich vorneigend, dämpfte Reusch die Stimme — „was würden Sie dazu sagen, wenn ich unsere Gewerkschaft bereit erklärte, den Prozeß gegen Sie zurückzuziehen?“

„Das fände ich nur sehr vernünftig. Damit würden Sie sich viel Geld sparen.“ (Fortsetzung folgt)

gestellte im Postbetrieb tätig. Heute sind es 114 Beamte, 107 Unterbeamte und 79 Beamtinnen. Die Baukosten betragen über 1 Million Mark. Sämtlicher Aufwand wurde aus eigenen Einnahmen bestritten und es konnten noch Ueberschüsse ans Reichspostministerium abgeführt werden.

Göppingen, 22. Febr. Der Fall Schepferle. Der ehemalige stellv. Vorsitzende des Arbeitsamts Göppingen, Christian Schepferle, war bekanntlich im Oktober v. J. mit einer bloßen Bahnsteigkarte von Göppingen nach Ehlingen und zurück gefahren. Die Reichsbahn bestrafte ihn mit dem dreifachen Betrag des hinterzogenen Fahrgebühres und 50 Mk. Geldstrafe. Das Schöffengericht nahm nun gestern Schepferle weiterhin wegen Betrugs unter Zuhilfenahme mildernder Umstände in eine Geldstrafe von 30 Mk.

Tübingen, 22. Febr. Buchvergiftungsprozesse. Das Schöffengericht hat den Regieremeister von Ragerlingen wegen Verkaufs von verdorbener Leberwurst zu 8 Monaten Gefängnis und wegen Verletzung des Viehwehengesetzes zu 1 Woche Haft verurteilt. Durch die Verurteilung war ein Landwirt gefahren, 54 Personen waren erkrankt. Der Angeklagte will Berufung einlegen.

Ulm, 22. Febr. Wählt Liste 9! Wählt Liste 4! Vor dem Amtsgericht hatten sich 7 nationalsozialistische Anhänger wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Sie hatten vor der Wahl am 14. September v. J. an 16 festgestellten Stellen die Worte „Wählt Liste 9!“ angebracht. Sie haben die Tat eingestanden und wurden zu Geldstrafen von 10 bis 30 Mark verurteilt. Vier linksgerichtete junge Leute waren zum Teil dabei oder hatten selbst die Worte „Wählt Liste 4!“ an Häusern oder sonstigen Stellen angebracht. Ein Angeklagter wurde nur zu 5 Mark verurteilt, einer wurde freigesprochen, weil die Wände, an denen er die Malerei anbrachte, schon vorher nicht mehr in gutem Zustand gewesen seien. Den beiden andern konnte eine Täterrolle nicht nachgewiesen werden.

Heidenheim, 22. Febr. Wallnererjorgung. - Bierverbrauch. Der Gemeinderat beschloß die Erstellung eines neuen Hochbehälters im Siechenbergwald mit einem Aufwand von 100 000 Mark. - Der Bierverbrauch belief sich in den Monaten Oktober bis Dezember auf rund 12-14 Liter im Monat pro Kopf der Bevölkerung.

Uindau, 21. Febr. Kopfhörer in der Kirche. Für Schwerhörige hat die evangelische Kirchengemeinschaft auf Grund gestifteter Mittel eine Verstärkungsanlage in der Kirche einbauen lassen. In der Höhe der Kanzel sind in den Kirchenstühlen 8 Hörer angebracht, die je nach Bedarf die Lautstärke regulieren.

Von der bayer. Grenze, 22. Febr. Immer neue Brände. In der Gegend von München sind in den letzten Tagen die Wälder durch ein im Trodentaum ausgebrochenes Feuer zu erheblichem Schaden, da die hier lagernden Materialien den Flammen zum Opfer fielen, so daß mit einer 14tägigen Arbeitsunterbrechung zu rechnen ist.

Dom bayer. Allgäu, 22. Febr. Betrüger großen Stils. Vor dem Gericht in Memmingen hatte sich der verheiratete Kaufmann Paul Umhau zu verantworten. Der Angeklagte, der früher in Memmingen lebte und während des Kriegs Kampagniefeldwebel war, nützte diese Stellung nach dem Krieg reichlich dazu aus, um Kriegsgelbes und sonstige Beute im ganzen Allgäu zu beschwindeln. Er entlockte seinen Opfern unter falschen Vorwänden bedeutende Beträge. Er wurde im November vorigen Jahres wegen Betrugs in 14 Fällen zu insgesamt 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Zwischenzeit waren neue Fälle bekannt geworden. Auch wurde bekannt, daß Umhau schon früher ein Betrüger war. Vor dem Krieg hatte er in Kempten mit einigen Komplizen den Kaufmann Sohn um sein ganzes Vermögen in Höhe von 23 000 RM. gebracht. Das Verfahren war bereits eröffnet, da brach der Krieg aus und Umhau meldete sich freiwillig. Er wurde aus der Haft entlassen, und 1920 wurde das Verfahren niedergeschlagen. Das Urteil lautete diesmal auf 4 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenhaft; in diese Strafe ist die alte Strafe eingerechnet.

Im Angezeigten Kemptener Blätter steht zu lesen, daß die bankrotte Obstverwertungsgesellschaft in Schönbach-Uindau von Amts wegen im Handelsregister gelöscht werden soll. Der frühere Direktor dieser Firma und Liquidator, Georg Koch, der bis vor kurzer Zeit in München ein Immobiliengeschäft betrieb, ist zur Zeit mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesend. Ein holländischer Ingenieur Verloop, der während des Kriegs aus Baden ausgewiesen worden war, gründete diese Firma, die sich bald als sehr rentabel erwies. Als Verloop im Jahr 1921 wegen Kettenhandels und anderer Vergehen vom Schöffengericht Kempten zu einer längeren Gefängnisstrafe und mehrjährigem Ehrenverlust verurteilt worden war, wurde in der Person des früheren Bankdirektors Koch von Heilbronn (er stammt von der Insel Reichenau bei Konstanz) ein neuer Direktor bestellt. Dieser und später Verloop verstanden, eine Menge reicher Leute mit vollständigen Namen, selbst höhere Würden- und Titelträger, sowie viele kleine Sparer für ihr Unternehmen zu gewinnen, das durch die hohen Spareinlagen ein Millionenobjekt wurde. Heute da diese untreue Firma gelöscht werden soll, haben viele Geldgeber viel verloren.

Die letzten Tage haben so gewaltige Schneemassen gebracht, daß es unmöglich ist, auf der Straßenstrecke Oberjoch-Schattwald mit einem Schneepflug durchzukommen. Die Strecke, die mehrere Kilometer lang ist, muß nun von bayerischer und Tiroler Seite ausaufgehoben werden.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes programs like 'Sitzungsbild', 'Schulplattentanz', 'Rachrichten', etc.

Die Marktlage

Die Freigrenze der Aufbringungsumlage

Der Gesetzentwurf über den Abbau der Industrie-Aufbringungsumlage sieht die Herabsetzung der Freigrenze von bisher 20 000 auf künftig 500 000 Mark vor. Für das Rechnungsjahr 1931 wird die Umlage noch in Höhe von 230 Millionen (180 Millionen für den Reichshaushalt und 50 Millionen für die Osthilfe) erhoben. Im Rechnungsjahr 1932 sollen nur 200 Millionen Mark (80 Millionen für die Reichskasse und 120 Millionen für die Osthilfe) umgelegt werden. Man hat man berechnet, daß derjenige Umlagefall, der im Jahre 1929 bei einer Freigrenze von 20 000 Mark 50 Millionen ergeben hat, bei einer Erhöhung der Freigrenze auf 500 000 Mark ziemlich genau 200 Millionen ergeben würde. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß infolge des wirtschaftlichen Drucks und der Verschlebung in der Größe der umlagepflichtigen Vermögen der Umlagefall im Rechnungsjahr 1932 erhöht werden muß. Daraus ist noch nicht bekannt.

Berliner Dollarkurs, 21. Febr. 4,2045 G., 4,2126 S. Dt. Wbl. Nr. 53.25. Dt. Wbl.-Anl. ohne Ausl. 5,40. Berliner Geldmarkt, 21. Febr. Tagesgeld 4-6 v. H. Reichsbankdiskont 3, Lombard 6 v. H. Privatsbank 4,875 v. H. kurz und lang.

Die Großhandelsmehrwert vom 18. Februar ist mit 114,0 gegenüber der Vorwoche (114,5) um 0,4 v. H. zurückgegangen.

Der Redaktionsvertrag vom Reichswehrministerium genehmigt. Der Vertrag über den Kanaldurchschnitt ist vom Reichswehrministerium genehmigt und wird demnächst unterzeichnet. Er befindet sich zur Zeit im Umlauf bei den Ländern. Mit den Arbeiten wird demnächst begonnen.

Die west- und südwestdeutschen Möbelmessen werden im Jahr 1931 ausfallen.

Bayerische Bodenkreditbank Würzburg. Beauftragt wird wieder eine Dividende von 10 Prozent.

Rußlandreise deutscher Industrieller. Demnächst werden auf Wunsch des Obersten Volkswirtschaftsrats des Reichs 17 Vertreter der deutschen Industrieunternehmen, mit denen die Russen bisher schon in Geschäftsverkehr stehen, nach Moskau fahren und während eines zehn- bis zwölftägigen Aufenthaltes in Russland einige Beschäftigungen vorzunehmen.

Warum wir immer noch Eier und Geflügel aus dem Ausland beziehen müssen? Jeden Tag muß Deutschland für mehr als eine Million Reichsmark Eier und Geflügel im Ausland kaufen, trotzdem wir mit unteren 76 Millionen Hühnern eigentlich unseren Bedarf decken können, wenn wir rationeller wirtschaften würden. Während die deutsche Henne rund 85 Eier im Jahr legt, erzeugt ihre holländische und dänische Schwester 180-200 Stück. Durch eine methodische Arbeitsteilung und Justiz haben die holländischen und dänischen Züchter diesen beachtlichen Erfolg erlangt. Sie haben sich zunächst spezialisiert, indem der eine nur Zuchthühner, der andere Begehühner und der dritte Fleischhühner hält. Dann haben sie systematisch den Hennenbestand vergrößert und aus den Rassen nur einige beste ausgewählt. So erzielen sie eine einseitige, hervorragende und billige Ware, die sie noch weiter dadurch verbilligen, daß sie sich zu Erzeugungs- und Verkaufsgenossenschaften zusammenschließen. Bei uns fangen wir mit allen diesen Selbstverständlichkeiten erst jetzt an, wobei wir einen immerhin beachtlichen Erfolg bereits erzielt. Während 1929 nur 100 Millionen deutscher Markeneier umgesetzt wurden, waren es 1930 schon 200 Millionen.

Lohnstariffändigung bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat den am Lohnstariffvertrag beteiligten Gewerkschaften die Paragraphen 4 und 5 des Lohnstariffvertrages zum 1. April d. J. gekündigt. Diese beiden Paragraphen regeln die Lohnhöhe. Die Reichsbahn wird die Gewerkschaften zu Verhandlungen demnächst einladen.

Die Verteilung der Vereinten Stahlwerke gibt bekannt, daß sie durch den Überprüfungs der Gewerkschaften sich gezwungen sehen, ab 21. Februar die Hütte Ruhrort-Weidewich stillzulegen und die ganze Belegschaft zu entlassen. Die Tarifbehörde, die sich zur Urabstimmung aufgefordert hat, erklärt sich für Annahme der Verwaltungsentscheidung, bemerkt, daß die Gewerkschaften bei ihrem starren Festhalten am Dogma des Tarifrechts nicht die Weisheit der Arbeiter hinter sich haben.

Zehn-Tage-Woche bei Neuburg. Die Zigarettenfabrik Haus Neuburg in Trier, die 14 Tage lang stillgelegt war, fährt infolge Rückgangs der Zigarettenverbrauchs ab 1. März die fünfzügige Arbeitswoche mit entsprechender Lohnkürzung ein. Samstag wird nicht gearbeitet.

Zahlungseinstellung. Schloßfabrik C. E. D. Schulte AG in Heilbronn.

Stuttgarter Börse, 21. Februar. Die letzte Börse dieser Woche war sehr still. Die Kurse waren gut behauptet. Gegen Schluss setzte sich eine kleine Aufwärtsbewegung durch. Schluss freundlich. (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Aktive Stuttgart).

Berliner Getreidepreise, 21. Febr. Weizen mdt. 27,00 bis 27,80, Roggen 15,80-16, Braugerste 20,40-21,30, Futter- und Industrieernte 19-20,40, Hafer 13,90-14,60, Weizenmehl 32,30 bis 39, Roggenmehl 0-60proz. 23,75-26,50, Weizenkleie 11,25 bis 11,50, Roggenkleie 9,75-10,25.

Der durchschnittliche Brennstoffpreis in Berlin für die Woche vom 2. bis 7. Februar 1931 betrug 15,62 RM. für den Doppelzentner ab märkischer Station.

Berlin, 21. Febr. Elektroglühbirnen prompt eif. Hamburg. Bremen 99. A d. 100 kg.

Bremen, 21. Febr. Baumwolle Middl. Ind. Stand loco: 12.13.

Märkte

Fruchtmarkt Magdeburg.

Markt am 21. Februar 1931

Table with 2 columns: Fruit Name and Price. Includes items like 'Weizen', 'Gerste', 'Hafer', etc.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 21. Februar. Lauch 25-40, Karoffel 3-4, Kürbis (Röhrlauch) 10-12, Weizen (rand) 6-7, Weizen 5-6, Bismarck 20-30, Rotkohl 25-30, Grünkohl 10-12, rote Rüben 6-8, gelbe Rüben 7-8, Karotten (runde) 10-20, Zwiebel 5-7, Kartoffel 3-8, Monats-rettiche (neu) 20-25, Sellerie 10, Schwarzwurzel 30-35, Spinat 20-35.

Wetter

Unter dem Einfluss einer nördlichen Depression ist für Dienstag mehrfach bedecktes und unbedeutendes Wetter zu erwarten.

... mischen?! Bitte! - aber je weniger Bohnenkaffee und je mehr Kathreiner, desto vorteilhafter für Sie!

Janertauer 55-105, 40-45, 30-35, Spalter 50-55, 40-45, 30-35, Teltmanger 80-85, 65-70, - , Württemberg 50-55, 40-45, 30-35, Badische 50-55, 40-45, 30-35 RM. d. Ztr. Ausschöpfen über Rott.

Die deutsche Weinmosternte 1930

2 815 500 Hektoliter im Wert von 119,5 Mill. RM.

Das Weinjahr 1930 hat in Deutschland seit dem an Menge reichen 1922er Herbst erstmals wieder besser abgelaufen. Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Ergebnis des Statistischen Reichsamts wurden auf 71 354,5 Hektar im Ertrag stehender Rebläue 2 815 500 Hl. (im Durchschnitt 39,5 Hl. je Hektar) geerntet gegen 2 019 427 Hl. auf 71 514 Hektar (Durchschnitt 28,1 Hl. je Hektar) im Vorjahr und 3 405 188 Hl. auf 74 300,3 Hektar (Durchschnitt 45,8 Hl. je Hektar) im Jahr 1922. Der Gesamtgewichtswert der 1930er Weinmosternte wird auf 119 518 853 RM. (durchschnittlich 42,40 RM. je Hl. und 1675 RM. je Hektar Rebläue) errechnet. 1929 betrug der Gesamtwert 117 178 715 RM. (Durchschnitt 58 RM. je Hl. und 1632 RM. je Hektar).

An Wein in wurden insgesamt 2 087 010 Hl. (auf 55 324,5 Hektar), an Rotwein 483 595 Hl. (auf 9265,5 Hektar) und an weißem Wein 244 931 Hl. (auf 6764,7 Hektar) geerntet. Im Durchschnitt beträgt der Hektarertrag: Weißwein 37,7, Rotwein 52,2, Gemischter Wein 36,2 Hl.; der Preis für 1 Hl. Weißmost 43 RM., Rotmost 37,30 RM. und Most aus gemischten Sorten 48,30 RM.; der Geldertrag von 1 Hektar Rebläue bei Weißwein 1621, Rotwein 1945, Gemischten Wein 1749 RM.

Von den einzelnen Weinbauregionen sind die besten abgelaufen. Es ergab einen Durchschnittsertrag von 44,1 Hl. (43,1 Weis und 54,5 Rot) und einen Durchschnittspreis von 31,80 (32,70 für Weis und 24,20 RM. für Rot). In Bayern betrug der Durchschnittsertrag 42,7 Hl. je Hektar (38,1 Weis und 89,4 Rot). Für das hessische Most wurden durchschnittlich 37,00 RM. (Weis 42,50 und Rot 25,90 RM.) vereinnahmt. Der durchschnittliche Geldertrag von 1 Hektar Rebläue beträgt 1606 RM. (1493 Reichsmark Weis und 2313 RM. Rot). Der Durchschnittsertrag für die preussischen Weinbauregionen belief sich auf 37,4 (Weis 37,5 und Rot 35,1) Hl. Je Hektar Most wurde im Durchschnitt 49,50 (Weis 49,40, Rot 52,50) RM. errechnet und je Hektar Rebläue durchschnittlich 1852 (Weis 1853 und Rot 1844) Reichsmark. Mit einem Durchschnittsertrag von 36,5 Hl. (Weis 35,7, Rot 35 Hl., gemischter Wein 42,4 Hl.) je Hektar folgt Baden. Hier stellt sich der Durchschnittspreis für 1 Hl. Most auf 49,90 (Weis 47,40, Rot 60,90, gemischt 49) RM., während der durchschnittliche Geldertrag je Hektar Rebläue sich mit 1757 (Weis 1693, Rot 2135, gemischt 2081) RM. errechnet. In Böhmen gab es einen Hektarertrag von 34 (Weis 36, Rot 33,1), gemischt 33,9) Hektoliter und einen Durchschnittspreis von 51,50 RM. je Hektoliter (Weis 53,90, Rot 55,50, gemischt 48,30) RM. In den übrigen Weinbauregionen: Preussisch Ostpreußen, Thüringen und Anhalt, zusammen 174 Hektar Rebläue, hat eine Erhebung nicht stattgefunden. Der durchschnittliche Hektarertrag wurde hier auf 44,5 Hl., Durchschnittspreis auf 42,40 RM. errechnet.

Bei allen angegebenen Preisen ist zu berücksichtigen, daß sich diese auf Weinmost beziehen; fertige Weine stellen sich natürlich höher. War der Neugenertrag gut, so aber nicht der geldliche Ertrag. Der Durchschnittspreis von 42,40 RM. für die 100 Liter stellt das niedrigste Ergebnis seit 1911 dar, abgesehen von den Inflationsjahren, die zum Vergleich nicht herangezogen werden können. Der höchste Durchschnittspreis wurde 1927 mit 102,10 RM. für die 100 Liter Most erzielt, 1928 folgt dann mit 47,40, 1929 mit 58 RM.